

Saale-Beitung.

Anzeigen werden die Spaltenbreite oder deren Raum mit 20 W., falls aus Halle mit 20 Pf. berechnet und in der Expedition, von unfernen Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Bekleben die Seite 75 Pf. Erhöhten wöchentlich 1/2 Pf., Sonntag und Montag einmal, sonst gewöhnlich täglich.
(Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

Bezugspreis
Der Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
postzeitlicher Zustellung 2,75 M., durch
die Post 3,25 M., auswärts Zustellung
gebühren. Bestellungen werden von allen
Verlagsstellen angenommen.
Um antworten Zeitungs-Verzeichnisse
unter Nr. 6316 eintragen.
Für die Redaktion verantwortlich:
Max Scharre in Halle.
Vredrucker von 10% bis 12%, ltr.
(Verlagsdruck: Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 170.)

Stetsausbebreiteter Jahrgang.

Nr. 144. Halle a. d. Saale, Donnerstag, den 26. März 1903.

Sozialdemokratie und Familienleben.

Die Sozialdemokratie befreit bekanntlich die Umgestaltung der gesamten Staats- und Wirtschaftsordnung unter Aufhebung des Eigentums. Der sozialdemokratische Schriftsteller Kaustky, der literarische Wortführer der herrschenden Marxistischen Richtung, führt in seiner Schrift über die Agrarfrage aus, im wirtschaftlichen Leben werde das Individuum keine freie Betätigung allerdings im sozialdemokratischen Zukunftsstaat vielfach eingeschränkt finden. Dafür werde aber nach Trennung des Hauses von Wirtschaftsbetrieb das eigene Heim um so schöner werden. Allerdings hört, wie Kaustky jagt, mit der Trennung von Haushalt und Landwirtschaft der Kleinbetrieb von selbst schon auf. Denn Haushalt und Landwirtschaft seien namentlich im Kleinstbetrieb in enger ökonomischer Verbindung. Die Landwirtschaft produziert zum großen Teil für den direkten Konsum des Haushalts; andererseits liefert die Haushaltung in ihren Abfällen Dünger und Viehfutter. Die Wartung des Viehes erfordert die stete Anwesenheit der damit betrauten Personen an dem Wirtschaftshof, also ihre Zugehörigkeit zum Haushalt usw. Das von der Wirtschaft getrennte eigene Heim aber könne abdam frei ausgeführt und ausgefaltet werden. Die Sozialdemokraten können darin recht haben, ihren Vätern, ihren Freunden, ihren Weibern, ihren Gedanken und Träumen, ihren wissenschaftlichen und künstlerischen Schöpfungen.

Das ist sehr schön von Kaustky gesagt und gibt der Phantasie allen erdenklichen Spielraum; in der reinen Wirklichkeit des sozialdemokratischen Zukunftsstaats aber sieht es ganz anders aus. Man soll nach Kaustky im eigenen Heim „keinen Vieh“ leben können. Zu den „Viechen“ gehören nur doch gewiß die eigenen Kinder. Aber gerade die Kinder werden im sozialdemokratischen Zukunftsstaat nach dem Hebel des „Frau“ vollständig von den Eltern getrennt und gemeinsam für Staatsrechnung erzogen. Würde es anders, so würden ja ungleiche Verhältnisse und ungleiche Ansprüche entstehen je nach der verschiedenen Zahl der Kinder in der Familie. In das schöne Heim der Eltern also würden die lieben Kinder höchstens Sonntags kommen dürfen, ähnlich, wie jetzt die Kadetten Sonntags ihre Verwandten besuchen dürfen.

Aber freilich, eine gemeinsame Mahlzeit gibt es weder Sonntags noch Werktags im eigenen Heim für die Familie. Kaustky spottet an anderer Stelle über „die tugendhaften Hausfrauen, welche die Heiligkeit des eigenen Herdes verteidigen“. Auch Weibel in seinem Buch über „Die Frau“ bezeichnet ja „die kleine Privatökonomie“, ebenso wie die kleine Werkstatt, als einen für die Sozialdemokratie der Zukunft überwindenden Standpunkt. An Stelle der Privatökonomie werden Zentralnahrungsanstalten eingerichtet. Das häusliche Leben, so schreibt Weibel in seinem Buche über „Die Frau“, wird sich auf das Notwendigste beschränken; denn auch Zentralnahrungsanstalten werden eingerichtet, in denen auf mechanisch-chemische Weise die Nahrung gewaschen, getrocknet und fertiggestellt wird. Galt man sich, so schreibt Weibel, das ansehnliche Zentralbetriebe, Zentralbeschaffung, kalte und warme Wasserleitung, genügend Wäder vorhanden, Wäde und Wäder in Zentralwerkstätten fabriziert werden, so ist das ganze Leben von Grund aus umgestaltet und vereinheitlicht.

Was bleibt denn nun hiernach, wenn die Kinder selbst und auch für die Erwachsenen jede Mahlzeit, früh, mittags und abends, außer dem Hause eingenommen werden muß, für das freie Leben in der Zukunftsstadt nach Kaustky übrig? Nicht einmal so viel, wie sich einem Laubengarten in der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung bietet. Die Chambrageramierung ermöglicht doch wenigstens, das Frühstück und vielleicht auch die Abendkost im eigenen Heim einzunehmen. Kaustky meint, der Sozialdemokrat konnte in seiner Zukunftsstadt auch „seinen Freunden leben. Aber wenn man Freunden nichts vorsetzen kann, weder kaltes noch warmes, weder Essen noch Trinken, so wird dieses „Leben mit den Freunden“ in der Villa, die für die Freunde fast den Charakter eines Hungertums enthält, eine freiere nähere Gestalt annehmen.

Der Ehegatte ist dabei nicht einmal sicher, mit seiner Gattin die arbeitsfreie Zeit zusammen in der Villa zu bringen zu können; denn auch die Gattin muß hinaus, um ihrer Arbeitspflicht zu genügen und die Arbeitspflicht des einen und des anderen kann sehr verschieden ausfallen. Die Bewohner der Zukunftsstadt sollen nach Kaustky ihren Weibern, ihren wissenschaftlichen und künstlerischen Schöpfungen frei leben können. Aber dazu muß man doch auch erst Vieh haben. Im sozialdemokratischen Staat aber sind Vieh nicht zu kaufen, sondern höchstens aus größeren Wärdereien zu leihen. Was aber die wissenschaftlichen und künstlerischen Leistungen anbetrifft, so sind dieselben auch nur zulässig für den Hausbedarf an Kunst und Wissenschaft, denn für die Außenwelt selbstständig produzierten darf auch der Gelehrte und Künstler nicht im sozialdemokratischen Staat; es konnte ja dadurch mit unzulässigen Privatverhältnissen entstehen, unter Umständen sogar eine Klasse neuer Kapitalisten.

In der Hauptsache also wird die Zukunftsstadt nichts weiter sein als ein Nachquartier, in welchem man allerdings dann auch „seinen Gedanken und Träumen“ leben kann. Es ist auch gut so, denn eine Villa nach heutigen

Begriffen will auch rein gehalten sein, und dieses Meinhalten würde für den glücklichen Besitzer im Zukunftsstaat keine Kleinigkeit sein, denn jeder Diensthof, Hausdiener oder sonstige „Hausflur“ kommt bekanntlich im sozialdemokratischen Zukunftsstaat in Fortfall. Alle diese Zukunftsstädter der Sozialdemokratie hängen sich auf die Voraussetzung, daß der sozialdemokratische Zukunftsstaat bei geringem Arbeitsaufwand eine weit größere Produktion bereitzustellen, welche einen reicheren Lebensgenuss gestatten soll. In Wahrheit aber muß die sozialdemokratische Organisation der Produktion mit der Schwere und unzulässiger der Produktion schon von vornherein zu weit unangünstigeren Konsumtionsverhältnissen führen. Das eigene Heim im Zukunftsstaat würde, wie in dem neuerdings erschienenen, für den Wahlkampf vortrefflich geeigneten „Sozialistenspiegel“ ausgeführt wird, nicht den Charakter der städtischen Villen der Gegenwart annehmen, sondern vielmehr mit dem Zellenystem in unseren Nachtbüchern eine ver zweifelte Ähnlichkeit besitzen.

Deutsches Reich.

Holz- und Personalnachrichten.

* Der Reichstagsler Graf Wilson wird, wie der „Kouffet“, in den nächsten Tagen Berlin verlassen. Er begibt sich zunächst zu seiner Gemahlin, welche in Florenz weilte, und beabsichtigt von da Estilien zu besuchen. Der Reichstagsler dürfte nach Othen wieder in Berlin eintreffen.
* Der deutsche Gesandte in Belgien, Freiherr v. Wäcker-Gotter, ist im seine Verabschiedung aus dem diplomatischen Dienst eingetreten. An seine Stelle hierin vorübergehend der gegenwärtige Vertreter des Reiches in Guatemala, Herr v. Vogts-Abel, treten.
* Der bisherige Generalkonsul für Neapel, Gesandter von Wäcker, ist zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Weimar ernannt worden.

Die agrarische Anklamswirtschaft.

mit allen ihren Vortheilen und grandiosen Schlußfolgerungen, die die Dinge in Staat und Gesellschaft nur mehr noch durch die Brille der Anteressenthi zu betrachten vermag, hat sich auf der im heutigen Morgenblatt der „Saale-Bl.“ schon erschienenen Verhandlung des Bundes der Landwirte in Posen, in der der Totengruß des Reiches in der Ostmark, Major a. D. Endell, von neuem an den Gehil erhoben wurde, wieder einmal in ihrer ganzen Holzigkeit gezeigt. Der Vorsitzende des Bundes, Herr v. Wangenheim, war es, der sich rechtlich bemühte, seinen Zuhörern die Dinge so zu schildern, wie sie nicht sind, und dabei eine recht merkwürdige Auffassung der Situation befaserte. So wiederholte er die oft gehörte, aber darum doch nicht zureichende Behauptung, daß der Rückgang der vorigen Jahreserträge die deutsche Landwirtschaft die Bede für die Industrie habe zögeln müssen. Nach indessen war seine weitere Feststellung, daß der neue Zolltarif nicht die Landwirtschaft, sondern die Industrie begünstige. Auch die Regierung müsse in den Ausführungen des Bundesvorsitzenden wegen ihrer „landwirtschaftsfeindlichen“ Haltung wieder herhalten. Für das Deprimierende, was den deutschen Landwirten je gesagt worden sei, erklärte er die Änderungen des Galen Forderungs, der mit dünnen Worten erklärt hätte, die Landwirtschaft und das Handwerk seien verloren. Ein längeres Zeugnis stellte der Redner unseren lesenden Freunden hin, indem er sagte, die Nationalökonomie und die Staatsökonomie machten ihm bei ihrer Beurteilung immer eine erschwerende Operation anstehen, der Tod des Kronen aber nicht verhindern könne. Wie schief der Führer des Bundes der Landwirte die Zustände im Deutschen Reich beurteilt, ergibt sich aus seiner Bemerkung, unsere Großstädte seien ein Menschenkonjunktur- und Gebiet, nur die Landwirtschaft und das Kleingewerbe seien die Reserven deutscher Macht. Ist dem Herrn v. Wangenheim wirklich unbekannt, welchen Anteil an unseren direkten Staatssteuern allein die eine Stadt Berlin abgibt, wie es wirklich nicht, daß die Landwirtschaft und das Kleingewerbe auch außer Hande sind, den ihren Beiträgen entsprechenden Anteil unserer Kühlung zu Wasser und zu Lande zu tragen, daß vielmehr einzig und allein durch eine blühende Industrie und einen mächtigen Handel das Deutsche Reich seine Weltmarktstellung aufrecht erhalten kann? Im Gegensatz zu verschiedenen Neuerungen aus den Kreisen des Bundes der Landwirte, die wir in der letzten Zeit anführen mußten, gebotete sich Herr v. Wangenheim, der Abweichung halber, einmal als Sozialist zu erklären, denn er jagte, niemals könne ein besserer Landwirt oder Handwerker Sozialdemokrat werden. Punkt, danach fleht uns der Hebe zum Beschluß der folgenden Worte, welche nach der „Vfch. Tagesst.“ lauten:
„Wenn man daher sage, die Landwirte würden, noch auf den Vorreden stehen, so erwidere er: Ja wohl, wir werden auf den Vorreden stehen, wenn die anderen, die sich jetzt als tapfere Streiter begeben, längst wieder ins Wankloch getreten sind.“

Gegen jene die Wärdler auf den Vorreden kämpfen wollen, das sagte Herr v. Wangenheim nicht. Etwas gegen die Regierung, von der Herr Dr. Mühlde nachher bemerkte, daß sie den Wind bekämpfe? Herr Dr. Mühlde lächelt damit, daß der oberste Bundesrat des Bundes sich nicht über: Erhaltung der Nationalität, Erhaltung der Monarchie. Wie gratulieren der Nation und der Monarchie, wenn sie sich auf Männer stützen müssen, wie Herrn Major a. D. Endell und den Herrn v. Wangenheim, der natürlich die Vertretung mit Aufstand ansetzt: Da wäre es doch besser, die eine Hälfte Deutschlands den Russen und die andere den Franzosen zu geben; dann wäre die Welt mit einem Male aus. So äußert sich die unverschämte Vaterlandsiebe der leitenden Männer vom Bunde der Landwirte.

Die Verhandlungen über das Rheinisch-westfälische Kohlenyndikat.

Heute geht, wie schon mitgeteilt, im ausführlichen Bericht gedruckt vor. Es ist schwer, aus den 11 „Reichens.“ vorläufig 39 Seiten füllenden Material all' dasjenige herauszugreifen, was vielleicht dazu angetan sein könnte, allgemeinerer Interesse zu erregen, man wird sich deshalb darauf beschränken müssen, nur die Punkte kurz zu berühren, die geeignet sind, über die Ziele, die sich das Syndikat gesetzt und die Erfolge, die es erreicht hat, einiges Licht zu verbreiten. Nach den Neuerungen seiner Vertreter bezeugt das Kohlenyndikat nichts anderes, als den Bestreben, den Kohlenmarkt zu erweitern, den Kohlen zu verkaufen und abzurufen. Der Kohlenmarkt zu erweitern, den Kohlen zu verkaufen und abzurufen, ist die Arbeit der Kohlenyndikats, deren beständiger Zustand stark schwankender Produktion und Ertragsfälle zu besitzigen. Das Aktienkapital beträgt 900,000 M. In der Kommission wurden vorgelegt ein Verzeichnis der gegenwärtigen Syndikatmitglieder, ferner ein Verzeichnis des Standes der Jahresbeteiligungsscheine einzelner Mitglieder am 1. Jan. 1903, auf Grund welcher dasselbe zum Verate wählte und seine Rechte dort ausübt und auch in den Besondere-Versammlungen, weil dort für je 10,000 Tonnen Beteiligungsscheine eine Stimme Geltung hat; außerdem eine Zusammenstellung, wie der Betrag in diesem Jahre auf Grund seiner Wahlen konstituiert ist. Der Export betrug nach dem Auslande seitens des Syndikats in den Jahren 1896/97: 4,688,404 Tonnen = 15,9 Prozent des Gesamtverbrauchs, in 1897/98: 4,964,099 Tonnen = 15,7 Proz., in 1898/99: 5,614,660 Tonnen = 16,3 Proz., in 1899: 5,848,335 Tonnen = 16,0 Proz., in 1900: 5,861,961 Tonnen = 15,5 Proz., in 1901: 6,066,354 Tonnen = 16,4 Proz. des Gesamtverbrauchs.

Der Syndikatinteressa waren die Verhandlungen wegen der Rheinisch-westfälischen Generalversammlung. Dr. Vogel-Dittschel meint, wenn man in Würdigung der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse fragt, wie hat das Kohlen-Syndikat von Anfang an sich zur heutigen absteigenden Konjunktur gewandt, dann kann im Vergleich mit den Vertrieben des Auslands, sowie denen der nichtsubsidierten Beden gar kein Zweifel darüber sein, daß diese Wirkungen überwiegend günstig gewesen sind und daß wir viel ungünstigere Verhältnisse in der Industrie bei aufsteigender Konjunktur sowohl wie bei absteigender zu überwinden gehabt haben würden, wenn das Rheinisch-westfälische Kohlenyndikat nicht zum Stande hätte. Natürlich bleiben diese Ansichten nicht ganz unüberproben und insbesondere vor es Bergat G o t h e in, der zwar den Vorteil des Syndikats für die Produzenten anerkennt, auf der anderen Seite aber auch den Nachteil erörterte, durch den die Konsumanten der Kohlen — und das ist eine viel größere Anzahl von Produzenten, wenn auch nicht von Kohlenproduzenten — geschädigt werden, indem die Kohlenpreise die Konjunktur nicht mitmachen. Es übrigens der behauptete furchtbare Zusammenbruch ohne Syndikat gekommen wäre, darüber könne man, so meinte Herr G o t h e, verschiedene Meinungen sein; das wäre auch etwas, was man alsbald nicht bestreiten könne; wäre, wäre die Sache auch anders verlaufen. Auch da, wo nicht feste Vereinigungen bestehen, in anderen Kohlenrevieren, wo es fast vollständig daran fehlt, habe doch ein solcher Zusammenbruch nicht stattgefunden.

Vom Professor Dr. Schmöller wurde an einem anderen Punkte der Verhandlungen angedeutet, daß die juristische Struktur unserer heutigen Kartelle es erschwere, die Arbeiterverhältnisse zu behandeln. Wenn er sich überlege, was er gehört habe, und wenn er dies auf eine einzige Formel bringen wolle, so würde er sagen, ein großes Stück der Gewerbetreibenden und der freien Konkurrenz, auf die wir vor 30 Jahren so stolz waren, sei mit den Kartellen, wenn nicht rechtlich, so tatsächlich begraben. Wenn das aber der Fall, dann bereiteten sich doch auch für die Arbeiterverhältnisse notwendig neue Zustände, neue Organisationen vor. Gerade bei dieser Kartellumterlung wäre eine Eingliederung der sozialen Fragen richtig und angezeigt.

Man darf sagen, es ist geben die Verhandlungen zur Klärung und Befestigung von Mißverständnissen und zur Ausgleitung gewisser Grenzlinie betragenden. Am 26. v. W. begannen die Verhandlungen mit dem Rheinischen Syndikat. Auch darüber werden Berichte veröffentlicht werden.

Wirtschaftliches.

* Daß die zur Ueberwindung an die Bundesstaaten bestimmten Reichsbeiträge abzugeben, zu denen die Vorkontoren, die Vorkontoren, und der Schiffbau- und Eisenwerke, vorübergehend für das Rechnungsjahr 1902 gegen den Staatsanfang eine Uebernahme von einigen Millionen Mark ergeben werden, haben wir schon an der Hand des für die ersten 11 Monate des laufenden Rechnungsjahres veröffentlichten Einnahmeverzeichnisses hervorgehoben. Das Verzeichnis würde noch größer sein, wenn die Reichsbeiträge in ablaufenden Rechnungsjahren nicht einzelne beträchtliche Natur abgeworfen würde. Wenn der Monat März in seiner Einnahme den Durchschnittsperiode der ersten 11 Monate des Rechnungsjahres 1902 enthielten würde, so würde diesmal auf eine Gesamteinnahme aus der Vorkontoren in Höhe von über 35 Millionen Mark zu rechnen sein. In der Einnahme sich auf 33,5 Millionen Mark beläuft, so wäre also bei der Vorkontoren auf einen Ueberschuß über den Etat von etwa 2 Millionen Mark zu rechnen. Das Jahr 1902 würde in dieser Beziehung besser ablaufen als 1901, in welchem bekanntlich der wirkliche Ertrag der Vorkontoren weit hinter der Etatsanschätzung zurückgeblieben war. Wenn indessen aus dieser Einnahme der Vorkontoren in einzelnen Zeitungen bestimmte Schritte gezogen werden, so darf nicht übersehen werden, daß das Verzeichnis der Einnahmeverzeichnisse auch diesmal fast ganz dem Exporte der Vorkontoren entspricht, also demjenigen Teil der Vorkontoren, der das am meisten schwankende Element in ihr darstellt. Von den 74 Mill. Mark, um welche der Vorkontoren der ersten 11 Monate des Rechnungsjahres 1902 den gleichen des Vorjahres übersteigt, fallen nicht weniger als 7,8 Millionen auf den Exporte der Vorkontoren.

Meine Verkaufsräume befinden sich von Freitag den 27. März an

57 Gr. Ulrichstraße 57.

Haus- und Küchen-
Einrichtungen.

Wilh. Heckert.

Eiserne Oefen und
Herde.

Buchführung,

dopp. ital. 25 M. — einf. 15 M. — Einzel-
Unterricht, Revisionen, Bilanz- und
Jahres-Abschlüsse, Inventuren u. voll-
ständige Reorganisation der Bücher
übernimmt **F. C. Meyer**, Buchhalter,
Wendestraße 6. III.

Zum Studium empfiehlt sich
H. Maercker, Zandwärtner 7.

Sung Neu!

Da ich mir nächstens ein Ladengeschäft
eröffnen will, habe ich großen Waren-
bedarf, Darum suche ich und suche
die höchsten Preise für getragene
Herren- und Damen-Garderobe, Mit-
tel-Effekten, Schuhwerk, Gewebre-
Möbel, Gold, Silber, Uhren, Edel-
steine und ganze Nachlässe. Bitte um
zahlreiche Bestellungen, der Post auch
von auswärts.
Koppel, 6 St. Klausstr. 6. II.



Es gibt wohl billigere Reifen, aber auf der
ganzen Welt keinen besseren Reifen als den

Continental

PNEUMATIC

für Fahrrad und Automobil. Erhältlich in
Material, Auslieferung und Konstruktion.

Continental Caoutchouc u. Guttap. Co., Hannover

Dr. Schrader, Wandenburg,
mit. Verh. Staatsf. seit 1892 am
Führungs-, Einj., Examen
Abt., Prim., Bekand., Examen
Seine Abstellungen, erstl. Bes.
konst. Prospekt, Bericht üb. neueste
Anstalten Erlang.

Sanatorium Dr. Preiss

seit 17. J. ärztl. Dirigent
in **Bad Elgersburg im Thür.**
Für alle Arten nervöser Leiden.

Gartenanlagen, feine alte Gartenarb.
u. in modern. ausgef.
Genie, Pflanzschule, Gärtnerei 26.

Zur Kapitals-Anlage

empfehle ich
gute 4,3¹/₄ u. 3¹/₂ ige Werte,
die ich provisorisch abgebe.

Sichere Hypotheken auf Acker und Häuser welse ich beson-
ders nach.

Alle am 1. April fälligen Coupons löse ich
bereits von heute ab ein.

B. J. Baer, Bankgeschäft,
Halle a. S., Leipziger Str. 64.

Beschneiderei,
30.

Schmittmüller - Atelier

Marie Talden.

Zeitweilen
7.

Neueste Schmittmüller für Damen, Mädchen und Kinder-Garderobe und
Wäsche stets vorräthig, Schmittmüller auf Reformkleidung.
Unterricht im Schmittzeichnen, System Cronaca.

Geschäfts-Verlegung.

Am heutigen Tage verlege ich mein seit ca. 15 Jahren im Caffeehaus
am Grünen Hof betriebenes

Fourage- und Nutzholzgeschäft
nach meinem Grundstück

Mühlrain Nr. 3.

Indem ich dies zur Kenntnis meiner werthen Kundschaft bringe, bitte ich
Kaufleute ummehrt nur nach dort gelangen lassen zu wollen.
Gleichzeitig empfehle meine dort neu angelegte Centesimalwaage zur
neft. Benutzung.

Wilhelm Paatz, Fourage- und Holzgeschäft,
Mühlrain 3.

Zur Konfirmation

empfehle
Gesangbücher

in allen Preislagen
Otto Hendel, Buchhandlung,
Wallstraße 24.

Harzer Sauerbrunnen, Königsbrunnen Goslar.

Nachdem wir die Königsbrunnen-Verwaltung Geslar die
alleinige Hauptniederlage
für hier und Umgegend übertragen hat, halte ich diesen Brunnen in stets
frischer Füllung vorräthig und bitte bei Bedarf um Berücksichtigung.

Gutachten der Herren:

Obst. Obermedizinalrath Dr. Wähler, Göttingen.

Professor Dr. Sonnenschein, Berlin.

Sanitätsrat Dr. Kunze, Halle a. S.

Sanitätsrat Dr. Giesecke, dirigirender Arzt des Krankenanstalt

Bunzlau a. S. u. n. haben jederzeit in Dresden und hiergenau für ein
gutes Wasser **Frau Wwe. Hoffmann, Mühlberg 1**, behält nach wie
vor Zweigniederlage. — Transport durch eigene Geschirre gratis.
Rodrigo Rache Nachfolger,
Inhaber: **Johannes Kratz,**
Halle a. S., Schwefelstraße 14, Fernsprecher 2046,
Groß-Debitation und Mineralwasserfabrik.

Jeden Freitag von abends 5 Uhr ab
frische warme Blut- u. Leberwurstchen
Wilh. Nietsch Jr., Geißestraße 17.

Sitz den Anwesentell verantwortlich: Erzb. König in Halle.

Patent- u. Technisches Bureau

Paul Hayes, Halle a. S., Lindenstr. 63.
Patentanmeldungen einstf. Zeichnungen, Befähigungszeugnisse, Vertretergebühren
und amtl. Prüfungsgebühren Mk. 05.—
Gebrauchsmusteranmeldungen einstf. Zeichnungen, Befähigungszeugnisse,
Bevölkerungsgebühren und dreijährige amtliche Eins. Mk. 30.—
Auslandspatente billigt. — Streifen verll. — Viele Referenzen.

Gasmotoren-Fabrik Deutz

Zweigniederlassung Leipzig,
empfehle als billigste Betriebskraft:

Original-Otto-Motoren
in Verbindung mit
Saug-Generatorgas-Anlagen
in Größen von 4-1000 P. S.



Bis zu **60%**
Brennstoff-
Ersparnis
gegenüber
Dampfbetrieb.

Brennstoffkosten nur 2/3 - 2 Pfennige pro P. S. u. Stunde.
Hunderte von Anlagen bereits in Betrieb!

**Benzin- Spiritus- Benzol-
Motoren, Lokomobilen, Lokomotiven**
Sämtliche Motoren mit geringstem Verbrauch.
Ausarbeitung vollständiger Prospekte kostenlos!

Pottel & Broskowski

haben die größte Auswahl von:
hiesigen Waldschneppen, neuen Hamburger
Gänsen und Enten, Brüsseler Poularden, Steyr,
Capannen und Poulets, Hirshwild, Haselhühnern,
Reinterrücken, Französ. Kalben, frischen
Gurken, sowie sämtliche Delikatessen der Saison
in nur frischer prima Ware zu sehr mässigen Preisen.
**Lebende und gekochte Hummer, Austern
und Kaiser-Mallossol-Cavlar** stets vorräthig.
Trotz der weiter steigenden Preise lassen wir unsere
billigen Notierungen für

Messina- Berg-Apfelsinen

bestehen und empfehlen:
Prima feinste Ausgesuchte grösste
Dtz. 55 Pf., 100 St. 4.50. Dtz. 75 Pf., 100 St. 5.50.
Kleinere Messina Messina-Blutorangen
Dtz. 45 Pf., 100 St. 3.50. Dtz. 100 Pf., 100 St. 3.—
Prompfter Versand.

Halle, Druck und Verlag von Otto Gendel.

wirklich
reellen

modernen Stoffresten

u. Partiestoffen

Anzüge nach Maß
22,50 Mark.

Josen nach Maß
5,50 Mark.

Garantie für tadellosten Sitz.
Bester Handlung

G. Paul,
Große Ulrichstraße 21, v.,
Erlangenstraße.

Friedrich Peilekes Möbel-Magazin

Geißestraße 25,
Neu und gebraucht
bietet stets Gelegenheitskäufe jeder
Art in höchsten bis zu offenen Sorten
Möbeln, als in: Eiche, Nuss-
Holz, Birke und Buche, Mahagoni,
und viele and. Arten, eben in Ge-
richteten, Divan, Fauteuil und
andere Sofas.
**Komplette Salen, Wohn- und
Schlafzimmer-Einrichtungen.**
Neuer: anstehere Rollen neue
schöne Porzellan in Zuck, Milch
und Kaffe, Tischdecken, Tap-
eten, Gardinen und Sofa-
Bezügen u. v. m.

Damentuch,

in Qualität, in neuesten Farben zu
elegant. Frauenobertheilern, Bläu-
tuch und moderne Anzüge für
Herren und Knaben verleihe billigst,
jedes Stück. Waren frei!
Max Meiner, Sommerfeld N.-L.

Sommerfeld

für Del. und Herrenanzug,
**Fernis,
Lein,
Pinsel**
billigt bei

Ernst Fischer, Wörzlinger 1,
vorm. G. Walther Nachf.

Auktion.

Freitag den 27. ds. nachm. 2 Uhr
versteigere ich in meinem Auktions-
lokal Geißestraße 29 im feinsten
Auktions des Herrn A. Morgenstern
hier meistbietend neuen Sorten:
**1 Posten neue prima Velours
und Stoffwaren,**
als: Damen-Beinkleider, Zügel,
Gehde, Katerstücken, Bettdecken,
Barchent, Staubent, Doulas,
Wachendreh, Wolleweilen zc.
Schätzung von 12 Uhr ab.
Ernst Stummel,
Große Wallstraße 46, II.

Mit 2 Beistellern.